

pocht und pocht, bis sich's erschließt
und die Lippe überfließt
von lautem, jubelndem Preise.

4. Und plötzlich läßt die Nachtigall
im Busch ihr Lied erklingen;
in Berg und Tal erwacht der Schall
und will sich aufwärts schwingen;
und der Morgenröte Schein
stimmt in lichter Glut mit ein:
„Laßt uns dem Herrn lobsingeln!“

Emanuel Geibel.

127. Wanderlied.

Gohlauf! Noch getrunken
den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben!
Geschieden muß sein.
Ade nun, ihr Berge,
du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne
mich mächtig hinaus.

2. Die Sonne, sie bleibt
am Himmel nicht stehn,
es treibt sie, durch Länder
und Meere zu gehn.
Die Woge nicht haftet
am einsamen Strand,
die Stürme, sie brausen
mit Macht durch das Land.

3. Mit eilenden Wolken
der Vogel dort zieht
und singt in der Ferne
ein heimatlich Lied.

So treibt es den Burſchen
durch Wälder und Feld,
zu gleichen der Mutter,
der wandernden Welt.

4. Da grüßen ihn Vögel,
bekannt überm Meer,
sie flogen von Fluren
der Heimat hieher;
da duften die Blumen
vertraulich um ihn,
sie trieben vom Lande
die Lüfte dahin.

5. Die Vögel, die kennen
sein väterlich Haus;
die Blumen einst pflanzt' er
der Liebe zum Strauß,
und Liebe, die folgt ihm,
sie geht ihm zur Hand;
so wird ihm zur Heimat
das ferneste Land.

Justinus Kerner.

128. Wanderlied.

Dem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt;
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Wald und Strom und Feld.